

Monotypien von Maria Husag-Katona (*1937 Sombor/Jugoslawien) in der Stadtbibliothek Aarau

Stadtbibliothek Aarau: Monotypien von Maria Husag-Katona

Erfüllung in der Farbe

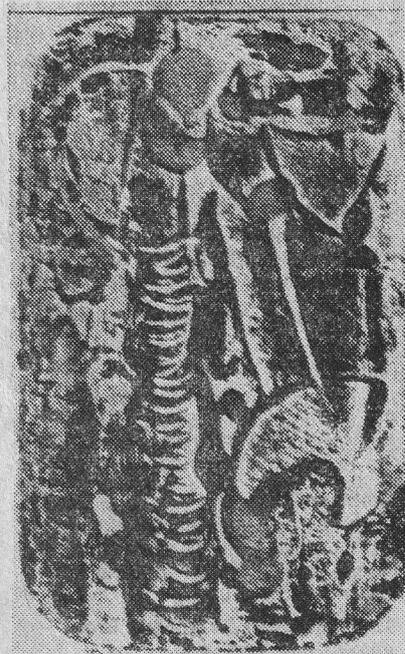
ahz. Nach mehreren Ausstellungen in ihrer Heimat hat die gebürtige Jugoslawin ungarischer Muttersprache Maria Husag-Katona aus Rohr nun den Sprung gewagt, auch in ihrer Gast-Heimat mit einer Ausstellung an die Öffentlichkeit zu treten. Bis zum 25. November zeigt die Stadtbibliothek Aarau eine stattliche Zahl ihrer Monotypien.

Monotypie, der Name sagt es, ist so etwas wie ein Original-Druckverfahren, d. h. die Platte kann nur einmal abgezogen werden. In ihren Darstellungen versucht die Künstlerin Gedanken, Gesehenes und Erlebtes mittels Farben auszudrücken; die Form, da und dort als Gegenstand erkennbar, ist der farblichen Empfindung untergeordnet. Ein treffendes Beispiel: «Der Morgen», in lichten, gelb-grün-rosa Pastellfarben gehalten, ein Aufsteigen des Lichtes, eine Ovation an den werdenden Tag. Das Assoziieren von Farben zu gewissen Vorgängen ist äusserst subjektiv. Dementsprechend fühlt man sich entweder sehr angesprochen oder kann die Farbwahl nicht verstehen. Eigentliche in sich begrenzte Formen finden wir nicht, es ist ein ständiges Wallen, Wirbeln und Winden, dem nur durch das Format ein Ende gesetzt wird. Sehr deutlich z. B. in «Ohne Ende». Es erstaunt nicht, zu erfahren, dass da und dort die Musik die Finger, Pinsel und was mehr an Werkzeugen noch alles gebraucht wird, in ihren Bewegungen lenkt.

Von einer Zeichnung kann nirgendwo gesprochen werden, es ist mehr ein intuitives Führen der Flächen, Linien und Tupfen, ein mit Spannung spielendes Uebereinanderschichten von Farben, die erst im Abdruck ihren lebendigen, unruhigen Gesamteffekt verraten.

Betrachten wir die aus der Titelgebung hervorgehende Thematik, so zeigt sie einen eindeutigen Trend zum Mystischen, Un-

heimlichen, z. B. «Vision 2001», «13. Ritus», «Totem», «Irrlicht» usw. Die Thematik kann empfindungsmässig gut nachvollzogen werden, denn das Unruhige, Flackernde, Lodernde, ständig Vibrierende bringt uns ihrem gedanklichen Gehalt nahe.



«Einen problematischen Rücken» nennt Maria Husag-Katona diese Monotypie. Ob sie damit ihren Gatten, der als Chirurg am Kantonsspital tätig ist, aufs Korn nimmt? (Stadtbibliothek Aarau, bis 25. November.)